

ringe
40 Pf.
51 Pf.
62
75
60
105
78 u. 88
25
23
47, 60, 70
80 Pf.
95
100 11
38
80
63
Warenhaus
enath,
generstraße 1.
eine Praxis
kommen.
eeljin,
für Kassen-,
krankheiten
i. W.,
str. 44.
Bohnung
ern per 15.
ermieten.
der Geschäfts-
Bohnung
auf sofort oder
en. Näheres
Moltkestr. 20
mädchen
Bäße aus dem
Pellinghoff,
straße 21.
in ein kleines
Pagen ein
chen
ge sucht.
r Geschäftsstelle
möopath.
handlung,
ampstraße 51.
unden:
von 2-8 Uhr.
10-2
fahrgang. -
nachrichten.
pt. Müddel per
en von 100 Gr.
Müddel per 100
Gr. 50,000 Gr.
er 100 kg 3 M.
Müddelchen per
einen Partien
0 M. pr. 50 kg
2,40, Eier per
M. Weizen,
0. 11, 15, 20, 30,
neuer 1. 13, 60,
Häfer 1. 12, 70,
19, 75, 11. 18, 75
0 kg.
Fruchtmart.
gen 00,00, Daser
zu 5,60-6,80,
(Hoggen) 3,00,
(Hoggen) 3,40,
M. die 100 kg.
weis.
Auflage unserer
gt ein Prospekt
otterie - Bureau
in Lübeck
fährts - Geld-
ut wir unsere
s aufmerksam
je der früheren
en lange vor
verkauft, und
empfehlen, die
Lose umgehend

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Ausflüsterer Familienfreund.“

Ar. 216. Schwerte, Dienstag den 15. September 1903. 36. Jahrgang.

Nochmals die Kaisermanöver.

In einem Schlusswort über die diesjährigen Kaisermanöver sagt Oberst a. D. Gädke im Berl. Tagbl. unter anderem: Die Anstrengungen waren doch recht große, nicht sowohl durch langausgespannte Gefechtsbilder als vor allen Dingen durch vieles Marschieren. Ich möchte die diesjährigen Kaisermanöver überwiegend als Marschübungen in großen Verbänden bezeichnen. Den geschlossenen Truppen sah man zwar keine Müdigkeit an, aber der Abfall hinter der Front wuchs. Mehr einzelne marode Pferde und Mannschaften als sonst wurden mit dem Truppengespäc zurückgeworfen. Der Kern der Mannschaften ist allerdings um so besser marшиert. Auch die Marschgeschwindigkeit war teilweise eine geradezu erstaunliche. Im Marschieren findet die deutsche Infanterie wohl kaum ihresgleichen auf der Welt. Nach dieser Seite hat also das Kaisermanöver den vollen Beweis von der Kriegstüchtigkeit des deutschen Heeres erbracht. Ob man auch das gleiche von seiner Gefechtsausbildung uneingeschränkt sagen darf? ... Die Gefechte wurden nur angedeutet und im eigentlichen Sinne des Wortes fast niemals bis zur Entscheidung durchgeführt. — Denjenigen, die den Wert der Kavallerieattaken bezweifeln, wird in der Kreuzztg. entgegengehalten: Wie soll ein großer Kavalleriekörper anders ausgebildet werden, als durch die alljährlich einmal auf kurze Zeit stattfindenden Zusammenziehung im Verband mit den anderen Waffen, also beim Kaisermanöver? Wenn aber mit großen Kosten und Mühen eine solche Versammlung erfolgt ist, dann muß doch füglich die Gelegenheit gesucht werden, die so schwierige Führung so großer Massen zum einheitlichen Angriff auszuprobieren. Verlangt man beim Manöver alle die Vorbedingungen, welche solchen einheitlichen Angriff einer Kavalleriedivision oder eines Kavalleriekörpers als besonders aussichtsreich erscheinen lassen, so könnte es leicht der Fall sein, daß er während des ganzen Manövers überhaupt nicht ausgeführt wird. Es bleibt eben nichts übrig, als gewisse Unnatürlichkeiten bewußt in den Kauf zu nehmen. Ohne Unnatürlichkeit ist die kleinste Feldübung nicht zu haben, geschweige ein großes Manöver.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Ueber die Soldatenmißhandlungen herrsche, wie ein Berichterstatter erfahren haben will, in der Armeeverwaltung die Auffassung, daß in der Tat die Tendenz festzustellen sei, daß die Mißhandlungen in der letzten Zeit „häufiger und vor allen Dingen roher“ geworden seien. Es stehe dahin, ob diese bedauerliche Erscheinung auf eine tatsächliche Verschlimmerung der Verhältnisse oder auf die

häufigere Ausübung des Beschwerderechtes zurückzuführen sei. Jedenfalls beabsichtige die Armeeverwaltung „mit Feuer und Schwert“ gegen das Uebel vorzugehen, wenn auch nicht anzunehmen sei, daß dieserhalb neuerdings die Klinken der Gesetzgebung ergriffen und Abänderung des Militärstrafgesetzbuches angestrebt werde.

— Zur Alkoholfrage im Heere berichtet Generalarzt Dr. Leitenstorfer im Wtl.-Wochenbl. über die Erfolge, die das 14. bayerische Infanterieregiment in Nürnberg mit der Herstellung von Limonade für die Mannschaften gemacht hat. Es hat eine eigene künstliche Anlage zur Herstellung von künstlichem kohlensaurem Wasser mit Zusatz von Himbeer-, Zitronen-, Orangen-, Erdbeer-Saft geschaffen und in einem Jahre 68 000 Flaschen Limonade verkauft. Der Preis ist, seitdem die Anschaffungskosten gedeckt sind, auf 3 und 5 Pfg. herabgesetzt worden. Die Kantinenverwaltung erleidet allerdings einen Nachteil durch den Rückgang des Bierverbrauchs, aber der Dienst gewinnt.

— Die königliche Regierung zu Bromberg ersucht in Angelegenheit der polnischen Sprache die Kreisschulinspektoren ihres Bezirks, darüber zu berichten:

1. ob und in welchem Umfange bei Einweihung von Volksschulgebäuden eine Mitwirkung katholischer Geistlicher als solcher, ganz unabhängig von ihrer etwaigen Beteiligung als Schulinspektoren, im dortigen Bezirke erfolgt ist und noch erfolgt; 2. ob bezw. welche Schwierigkeiten dabei überhaupt, insbesondere aber des etwa von den Geistlichen hierbei beanspruchten Gebrauchs der polnischen Sprache sich ergeben haben; 3. ob es zur Verminderung solcher Schwierigkeiten sich empfiehlt, bei den fraglichen Einweihungsfeierlichkeiten von der Mitwirkung katholischer Geistlicher, soweit sie nicht Schulinspektoren sind, künftig Abstand zu nehmen.

und etwa 70 fremdsprachliche Texte vertreten sind, die Aufmerksamkeit der Kaiserin.

— Die von Cansteinische Bibelausgabe in Halle a. S., die auf eine nahezu zweihundertjährige Bestehen zurückblicken kann, wurde am 6. d. Mts. durch den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin erfreut. Den Ausstellungssaal schmückte das Bild des Begründers der Bibelausgabe, des Freiherrn Karl Hildebrand von Canstein. Die Monarchin nahm zunächst die im eigenen Verlage der von Cansteinischen Bibelausgabe erschienenen, teilweise in prächtigen Einbänden ausliegenden 140 Bibelausgaben in Augenschein. Ihrer Majestät fiel insbesondere die für die einzuweihende Pauluskirche bestimmte, mit silbernen Beschlägen versehene Bibel auf, auch erregte die wertvolle Bibelsammlung, in welcher viele alte deutsche Ausgaben

Ueber den Reichskanzler Grafen v. Bülow hat ein Studiengenosse im „Berl. Tagebl.“ einiges aus der Schule geplaudert. Es ist nicht viel, aber immerhin

charakteristisch für den gegenwärtigen Kanzler des Reichs. Der Primaner Bernhard v. Bülow hob sich von seinen Mitbürgern durch ein glänzenden Stil im deutschen Aufsatze sowie dadurch hervor, daß er in Form tabelloser Disposition Spottverse über Lehrer und Schulkameraden verfertigte. Die Spottlust, die dem Primaner eigen war, hat der Staatsmann abgelegt. Wir haben in keiner der Reden des Reichskanzlers Proben von bissiger Spottlust zu entdecken vermocht. Dagegen hat er sich den glänzenden Stil, der schon dem Primaner nachgerühmt ward, bis auf den heutigen Tag erhalten. Bülow's Reden sind in ihrer Form rhetorische Meisterstücke, die auch durch ihren wohl abgestimmten Tonfall eine besondere Wirkung hervorzubringen geeignet sind. Das dem Kanzler eigene volle, sonore Organ macht seinen Vortrag zu einem Kunstgenuß. Eine der formvollendeten Reden, die Graf Bülow je gehalten, war die am 16. Juni 1901 gelegentlich der Einweihung des Bismarck-Denkmal in Berlin gehaltene. Diese oratorische Leistung, die dem Kanzler den wiederholten warmen Händedruck des Kaisers eintrug, war eine Kunstproduktion hervorragender Art. Auch die Reichstagsreden des Grafen Bülow zeichnen sich ausnahmslos und auch dann, wenn sie extemporiert werden, durch eine blendende und glänzende Form aus. Selbst ein Ausländer, der des Deutschen unfähig wäre, würde mit Genuß der klangvollen Perioden lauschen, die der Kanzler leicht und gefällig hervorprudeln läßt. Wir reden hier ausschließlich von der Form, weil in der Eingangs erwähnten Aufschrift auch nur der elegante Stil in den Aufsätzen des Primaners v. Bülow hervorgehoben worden war. Daß es dem Kanzler daneben auch nicht an glücklichen Gedanken fehlt, hat er oft genug bewiesen, wenn seine Reden auch nicht mit der Wucht und der Gedankenfülle der Bismarckschen auf gleicher Höhe stehen.

Amerika.

— Ein wenig schmeichelhaftes Bild über die moralischen Zustände in den Vereinigten Staaten entwirft folgender Bericht: Vor dem Friedenskongreß in Mytic im Staate Connecticut hielt Richter Lore von dem höchsten Gerichtshofe des Staates Delaware einen Vortrag über Geschwirdigkeiten. Er meinte, überall in den Vereinigten Staaten machten sich Geschwirdigkeiten breit. Unruhe und Unzufriedenheit brühte über der scheinbaren Prosperität. Amerika sei das Weltzentrum der Welt geworden, aber dadurch wäre ein fieberhafter Goldhunger erzeugt worden mit all seinen vulgären Begleiterscheinungen. Krönchen und Wappen würden heiß begehrt von den Söhnen und Töchtern ehemaliger Höfner, Metzger und Grobshmiede. Das Gesetz degeneriere zur Gesetzlosigkeit. Den Hauptleuten der Industrie, die das Land auf die jetzige Höhe der wahnsinnigen Spekulation gebracht, müsse Halt geboten werden. Durch die magische Kapitalverwässerung und verlockende Zeitungsannoncen seien Betriebe

Merksprüche.

Die aufrichtigste Freude ist die Schadenfreude.
*
Trocken Brot mit Freud'
Ist besser als Braten mit Leid.
*
Wer sich das Weib der Mitgift wegen wählt,
Der sei fortan vom ew'gen Gift gequält;
Denn Gift ist Gift — in welcher Form 's auch sei,
Und solche Ehe ist — Giftmischerei.
*
Empfindliche Menschen gleichen leeren Gläsern, bei der leisesten Erschütterung werden sie laut.

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.
(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Die Töchter und Schwiegerföhne hatten es gewünscht, daß der Vater in letzter Zeit nicht auf Rosen gebettet war; wie schlimm die Dinge standen, erfuhren sie erst jetzt. Dornedden hatte streng darüber gewacht, daß ihnen nichts mitgeteilt ward, er wollte ihre Hilfe nicht in Anspruch nehmen. Herzog wie Verggold machten jetzt der Schwiegermutter und dem Schwager Vorwürfe, sie besäßen zwar keine Reichthümer, hätten aber doch zugreifen können.

„Ach, ich fürchte, es hätte nichts geholfen und Ihr hättet nur das Cure mit aufs Spiel gesetzt!“ seufzte Frau Elisabeth.

„Das werden wir erst noch einmal sehen,“ erklärte Verggold; Herzog sagte dagegen: „Das wollen wir, doch kommt das augenblicklich in zweiter Linie. Zunächst handelt es sich, die Haftentlassung des Vaters zu bewirken,

wenn nicht anders, gegen hohe Kaution, die ich zu stellen bereit bin. Morgen früh fahre ich nach Berlin.“

„Ich begleite Dich,“ erklärte Verggold, ihm die Hand schüttelnd und Willibald äußerte, daß auch er nur für kurze Zeit gekommen sei.

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür und eins der Dienstmädchen rief ins Zimmer, die Kinder wären nicht länger ruhig zu halten, sie verlangten nach der Christbeseherung.

„Wir müssen sie vertrösten,“ sagte Frau Herzog sich erhebend, „daraus kann heute nichts werden. Aber die Mutter rief laut:

„Wir kommen sogleich!“ In gedämpften Tone fügte sie hinzu: „Den Kindern und Dienstboten darf ihre Besichtigung nicht fehlen, und später gehen wir auch hinüber nach der Fabrik, wo für die Arbeiter aufgebaut ist. Wir müssen uns mutig und gefaßt beweisen; dadurch geben wir am besten zu erkennen, daß wir fest von der Schuldlosigkeit des Teuren überzeugt sind.“

Verggold, der ihr zunächst stand, küßte der tapferen Frau ehrfurchtsvoll die Hand und reichte ihr den Arm, um sie hinauszuführen.

Eine Viertelstunde später flammte im großen Familiensaal der Christbaum auf. Die Kinder jauchzten bei den darunter ausgebreiteten Spielsachen und der kleine Willibald sagte ohne Stocken sein auswendig gelerntes Weihnachtsgedicht auf. Die Dienstboten empfingen die für sie bestimmten Geschenke und auch die Erwachsenen geleiteten sich gegenseitig an die bereiteten Gabentische. Eine Weihnachtsstimmung konnte selbstredend nicht auskommen; wie ein Gespenst starrte der unbewußte Platz des Hausherrn Frau und Kinder an und bald wurden die Lichter wieder gelöscht und die Kleinen zu Bett geschickt.

Auch bei der Bescherung der Arbeiter verweilte die Familie nur kurze Zeit und sie verließ stiller und kürzer

als sonst. Wußten die Leute auch noch nicht, was ihrem Arbeitgeber geschehen war, so war ihnen seine Abwesenheit und die ernste Haltung der Seinigen doch ein Zeichen, daß ihm etwas bedenkliches zugefallen sei.

Später am Abend, als die Töchter und Schwiegerföhne sich zurückgezogen hatten, saßen Frau Dornedden und ihr Sohn noch in dem neben ihrem Schlafzimmer gelegenen kleinen Kabinett beisammen. Sie hatte ihn durch ein ihm zugeflüstertes Wort dahin beschieden, und sagte, als er eintrat, auf ein kleines Sofa deutend: „Setz Dich hier zu mir, Willibald, und sprich Dich aus; ich habe es Dir angedeutet, daß Du uns nicht alles gesagt hast!“

Er blieb vor ihr stehen, schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte auf: „O Mutter, Mutter, wie soll ich Dir alles sagen; wie soll ich das Gräßliche in Worte fassen!“

„Was? Was, mein Sohn?“ kam es wie ein Hauch von ihren Lippen.

„Der schwerste Ankläger des armen Vaters ist er selbst,“ fuhr Willibald fort, sank vor der Mutter nieder, umklammerte mit beiden Armen ihren Leib, senkte seinen Kopf auf ihren Schoß und berichtete ihr von dem seltsamen Betragen des Vaters, wie er seine Schuld zwar nicht zugebe, sie aber auch nicht in Abrede stelle, und wie er ihm verboten habe, von den Millionen Abweilers auch nur einen Pfennig anzurühren.

Frau Dornedden beugte sich tief zu ihrem Sohn herab, um ihn in die Augen zu sehen und fragte mit bebender Stimme: „Willibald, wäre es möglich, Du könntest —“

„O, Mutter, Mutter, ich wehre mich ja dagegen wie ein Verzweifelter!“ gestand er und rang die Hände. „Aber der entsetzliche Gedanke kommt immer wieder! Wenn der unglückliche Vater, durch Angst und Sorge bis zum Wahnsinn getrieben, Hilfe bei seinem Freund gesucht, wenn dieser sie ihm verweigert hätte, wenn sie in

im Werte von Tausenden in solche von Millionen verwandelt worden. Gigantische Schwindelgründungen würden dem Volke als erfolgreiche Geschäftsunternehmungen aufgehaßt. Die größten amerikanischen Finanziers zermarterten sich das Hirn, wie sie das Geseß und das Volk betrügen können. Sie häuften durch Geseßwidrigkeiten Reichtümer auf, dabei sich vorsichtig von tatsächlichen Gewalttaten und dem Gefährnis fernhaltend. Krone Erfolg die schlaue Umgehung der Geseße, so fühlten sich alle Bürger versucht, es mit Geseßwidrigkeiten zu probieren. Die Hauptleute der Industrie sollten einmal Auskunft geben, wie viel sie Schuld trügen an der herrschenden Unruhe, den Pöbelgewalttaten und den Arbeiterwirren.

Der sozialdemokratische Parteitag

Ist am Sonntag abend in Dresden eröffnet worden. Die deutsche Presse hat wieder einmal das ihre dazu beigetragen, daß der „Vorwärts“ gestern mit einem gewissen Rechte sagen konnte, die ganze Welt schaue mit gespannter Aufmerksamkeit auf den Parteitag. Nachdem die meisten Blätter Wochen hindurch das jämmerlichste und bedeutungsloseste Gezänk der sozialdemokratischen Brüder Tag für Tag breit getreten haben, hielten sie es für ihre Pflicht, den Parteitag durch besondere tiefgründige Artikel zu begrüßen, als ob Wunder was von ihm zu erwarten wäre. Ja, sie veröffentlichten stimmungsvolle Festberichte über die bereits angekommenen Delegierten (es fehlt nur noch, daß auch die Gasthöfe angegeben wurden, in denen sie abgetrieben waren), über den Saal und seine Ausschmückung, über die Stimmung in der Kongressstadt usw. Ist es denn wahrhaftig nötig, daß die satissam bekannten Namen der sozialdemokratischen Größen noch einmal zusammengestellt werden, weil sie nach Dresden gekommen sind? Und hat denn ein vernünftiger Leser eines bürgerlichen Blattes wirklich ein Interesse daran, zu erfahren, ob die Göttin der Freiheit, mit der man den Saal schmückte, eine phrygische Mütze oder eine Ballonmütze trägt? Wir können es der Sozialdemokratie wirklich nicht verargen, wenn sie mit einer gewissen Verachtung auf die bürgerliche Presse blickt, die den Parteitag in solcher Weise zu einer Haupt- und Staatsaktion von weltgeschichtlicher Bedeutung aufbauscht. Wir gedenken uns an dieser Aufbauschungsarbeit nicht zu beteiligen, sondern werden uns darauf beschränken, nur das wirklich Wissenswert und Wichtige von der Tagung hervorzuheben und das ist vorläufig folgende Meldung:

Dresden, 15. Sept. Reichstagsabgeordneter Kadon hielt die Begrüßungsansprache. Abg. Bebel feierte die sächsischen Wahlsiege, die einzig in der Wahlgeschichte da ständen und eröffnete alsdann den Parteitag. Der Konflikt Bebels mit dem „Vorwärts“ wegen Nichtveröffentlichung seiner Einsendung ist durch eine private Aussprache so gut wie beigelegt. Eine gegenseitige heftige Debatte in der Frage der Mitarbeit von Parteigenossen an bürgerlichen Blättern ist zu erwarten.

Alcine Chronik.

*(Ein geschichtlich merkwürdiges Postamt.) Das Postamt in Emden hat nicht weniger als achtmal die Firma wechseln müssen. Im Jahre 1807 hieß es: Königl. Niederländisches Postcontoor, 1811 Kaiserl. Französisches Postamt, 1813 Königl. Preussisches Postamt, 1815 Königl. Großbritannisch-Sannoversches Postamt, 1837 Königl. Sannoversches Postamt, 1866 Königl. Preussisches Postamt, 1868 Norddeutsches Bundespostamt, 1871 Kaiserl. Deutsches Postamt I. — Und dabei wirds nun hoffentlich bleiben.

+ Dresden, 12. Sept. Bei der heutigen Prämierung der industriellen und gewerblichen Abteilung in der Deutschen Städteausstellung wurden 37 goldene, 68 silberne, 80 bronzene Medaillen und 125 Ehrenurkunden verteilt. Dovan erhielten goldene Medaillen die Land- und Seefabelwerke in Köln-Nippes und das Werk „Phönix“ in Saar-Muhrort; silberne erhielten die Deutsche Baracken-gesellschaft und die Rheinische Steinzeugwerke Köln.

Volkschullehrer.

Die Zulassung von Volkschullehrern zum akademischen Studium betrifft eine Verordnung der heftigsten Regierung. Die Lehrer, die in der Entlassungsprüfung die erste Genjur erhalten haben, können nach dreijährigem öffentlichem Schuldienst auf die Dauer von drei Jahren zum Besuch der Landesuniversität beurlaubt und dort als Studierende der Pädagogik aufgenommen werden.

Anschließend hieran sei mitgeteilt, daß Oberst von Cochhausen in der Monatschrift „Deutschland“ wünscht, die Volkschullehrer durch andere Vorbildung und bessere Befoldung in den Stand zu setzen, auch in den Jahren nach der Schulzeit die Bevölkerung besonders auf dem Lande zu unterrichten. Er schreibt u. a.: „Wir müssen im Interesse der militärischen Ausbildung die Forderung stellen, daß die Rekruten einige Begriffe von vaterländischer Geschichte mitbringen. Ich bin wahrhaftig sehr für religiöse Erziehung und verkenne den Nutzen der

Wortwechsel geraten wären und er —

„Nicht weiter!“ gebot Frau Dornedden sich erhebend. „Beschimpfe nicht Deinen Vater und Dich, indem Du einen so entehrenden Verdacht aussprichst!“

„Mutter!“ rief er, beide Arme zu ihr erhebend, sie achtete nicht darauf und sprach weiter:

„So wenig Armerweiser durch meine Hand gefallen ist, so wenig ist er es durch die Deines Vaters. Würde er selbst mir geteilt, er habe die schwarze Lat getan, so würde ich es ihm doch nicht glauben und überzeugt sein, er wäre das Opfer von Sinnestäuschungen geworden. Siehst Du denn nicht, dem Testament liegt irgend ein Geheimnis zu Grunde. Das ist es, was Deinen Vater zu seinem seltsamen Betragen veranlaßt.“

(Fortsetzung folgt.)

biblischen Geschichte nicht. Aber ehe ich eine derartige Unwissenheit in der vaterländischen Geschichte zulasse, wie sie sehr viele Rekruten mitbringen, eher schlage ich vor, daß man ihnen vom alten Abraham, dem Moses und dem König David etwas weniger und dafür von den Helden des Krieges 1870/71 etwas mehr erzählt, damit sie, wenn das Vaterland einmal wieder zum Kampfe ruft, als Soldaten wenigstens wissen, warum sie sich totschießen lassen.“ Der Verfasser verbreitet sich dann über die Art dieses Unterrichts. Vor allem müsse dem Ganzen der Charakter der Schule genommen werden, sonst kämen die jungen Leute überhaupt nicht.



Vor Kurzem hat in Gegenwart der Kaiserin die Einweihung der neuen Pauluskirche in Halle an der Saale stattgefunden, von der wir unsern Lesern beistehend eine Abbildung geben. Die Kirche ist von dem Regierungsbaumeister Nath im Stil der älteren märkischen Gothik in Backsteinbau errichtet und bietet bei ihrer hohen Lage mit ihrem mächtigen, zentralen Turmbau einen höchst charakteristischen Anblick. Die Baukosten beliefen sich auf 330 000 Mark. Die Einweihung in Anwesenheit der Kaiserin vollzog sich unter großen Festlichkeiten und unter Teilnahme der Gäste des in Sachsen stattfindenden Kaiser-Manövers.

Notales.

Schwerte, 15. September 1903.

*(Zuchtvielmärkte in Hamm.) Der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen für Donnerstag, 24. September, und Freitag, 25. September, vorgesehene große Zuchtvielmärkte dürfte reich besichtigt werden. Das angetriebene Rindvieh, Bullen und Rind (etwa 200 Stück) wird am 25. September morgens 10 Uhr anfangend, meistbietend zum Verkauf gelangen und kann jedermann kaufen, bezw. bieten; auch Händler; dahingegen stehen die etwa 100 Rn. Schweine, und zwar ausschließlich Ferkel, freihändig zum Verkauf. Es wird also den Züchtern und Händlern hier die beste Gelegenheit geboten, gute Zuchttiere zu erwerben, daher können wir den Besuch nur dringend empfehlen. Mit dem Markt ist eine Prämierung verbunden und für Rindvieh sind rund 1500 Mark und für Schweine etwa 700 Mark ausgesetzt.

*(Zeitungsbestellung.) Um dem Publikum am Ende des Vierteljahres das Bestellen der Zeitungen zu erleichtern, wird das Postamt die Zeitungsblätter in den Tagen vom 15. bis 25. September durch die Briefträger gegen vollständige Empfangsbescheinigung einziehen lassen.

*(Schöffengericht.) Sitzung vom 14. Sept. Am 16. Juni d. Js. waren Gerichtsgefängnisse mit den Ausschachtungsarbeiten eines Neubaus in Schwerte beschäftigt. Richtig stürzte eine Gartenmauer, die das Grundstück von dem benachbarten trennt, ein und fiel auf einen Gefangenen, den Arbeiter Honnes, der sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnte. Honnes erlitt Quetschungen und einen Bruch des linken Oberarmes. Der Bauunternehmer Wilhelm Sch. aus Schwerte stand heute wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht. Sch. hätte nicht dulden dürfen, daß die Arbeiter tiefer beschäftigt wurden als die Fundamentssohle der Mauer, ohne die Mauer vorher abzustützen. Er wurde deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung in Verbindung mit Vergehen aus § 230 zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

*(Rechtshöher.) gehen in Deutschland, wie statistisch erwiesen ist, durch Telegraphendrähte jährlich bis 750 000 zu Grunde, weil sie in der Dunkelheit dagegen anfliegen und sich dabei so beschädigen, daß sie sofort an Ort und Stelle verenden. Die Berechnung erfolgte nach der Zahl der durch die Streckenbeamten gefundenen toten Tiere. Wir meinen, daß die Zahl viel größer sein dürfte, weil viele, nur leicht beschädigt, nicht sofort sterben, sondern sich noch eine gewisse Strecke weitererschleppen, von den Bahnbeamten also nicht gefunden werden. Ähnlich ergeht es manchen Enten, besonders jungen Tieren, die jetzt mit den Alten von Gewässer zu Gewässer streichen.

*(Herbstkränzchen.) Am Sonntag feierte der Gesangsverein „Liedertafel-Schwerte“ im Böhmerischen Saale ein Herbstkränzchen, welches sich guten Besuchs erfreute. Die Gesangsvorträge riefen lebhaften Beifall hervor, zwischendurch sorgte ein flott gespieltes Theaterstück für gebührende Heiterkeit und ein Länzchen hielt die Festteilnehmer noch manche Stunde beisammen.

*(Der Winter-Jahrplan) liegt nunmehr vor. Er bringt für unseren Ort einige wesentliche Änderungen. Der morgens 6.34 Uhr aus Arnberg hier eintreffende Personenzug fährt vom 1. Okt. ab erst um 7.22 Uhr von hier nach Hagen weiter, während er bisher um 6.57 Uhr weiterfuhr, ferner kommt der von hier nachmittags 3.40 Uhr nach Hagen fahrende Schnellzug ganz in Wegfall und der jetzt 8.33 Uhr von hier nach Holzwickede fahrende Personenzug fährt vom 1. Oktober ab 5 Minuten später als hier.

*(Auf der Förderstraße) gehen die Arbeiten an der Neulegung eines Straßenpflasters rüstig voran. Mit dem Legen des Trottoirs ist man bis zu dem Cloude'schen Neubau fertig, die Höherlegung der Schienen ist beendet und mit der Pflasterung des Fahrweges hat man an mehreren Stellen begonnen; auch diese letztere Arbeit nimmt einen recht flotten Fortgang, sodaß sich die Straße bald in ihrem neuen Gewand zeigen wird.

*(Sparkassen des Kreises Hörde.) Die Sparkasse zu Schwerte ist die älteste und zweitgrößte des Kreises, sie wird an Umfang nur von der des Amtes Annen übertroffen. Ihre Gründung fällt in das Jahr 1853, die Aplerbecker Kasse ist 1855, die Hörde 1860, die des Amtes Annen 1874 und die der Kemter Varop, Kirchhörde und Wellinghofen 1875 gegründet. Der Einlagebestand betrug am Schlusse des Jahres 1901 bei Annen 9 060 584,02 Mk., bei Schwerte 9 249 399,16 Mk., bei Hörde 8 678 347,87 Mk., bei Aplerbeck 7 866 663,53 Mk., bei der Kasse der Kemter Varop, Kirchhörde und Wellinghofen 3 502 265,95 Mk. Das sind zwar nur trockene Zahlen, aber sie legen für den Sparförm der Bevölkerung ein bereites Zeugnis ab. Der Reservefonds der Sparkasse Schwerte hat eine Höhe von 11,73%, der der Sparkasse Hörde von 9,91%, der Sparkasse Aplerbeck von 9,02%, der Sparkasse Annen von 6,27% und der Sparkasse der Kemter Varop zc. von 3,93% der Einlagen. Da nach den Satzungen der Sparkassen der Reingewinn bezw. die Hälfte desselben, wenn die Höhe des Reservefonds 10% bezw. 5% des Einlagebestandes beträgt, von den Gemeinden zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden kann, so darf bei Schwerte der ganze Reingewinn und bei den übrigen Sparkassen, mit Ausnahme von Varop, die Hälfte des Reingewinns den Gemeinden überwiesen werden. Diese überwiesenen Beträge tragen erheblich dazu bei, die Steuerlast der Industriegemeinden herabzusetzen.

*(Das Wohltätigkeitskonzert,) welches der evang. Arbeiter- und Bürgerverein am Sonntag nachmittag im Saale des Herrn Hagemann veranstaltete, hatte eine große Anziehungskraft auf unsere Bürgerschaft ausgeübt und den geräumigen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein Posaunenchor leitete das Konzert ein, dann folgten Vorträge der vorzüglich geschulten Sängerschaft des Vereins, darunter zwei Stundenchöre beim Kaiserjungen in Kassel und Frankfurt. Die Gefänge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und hatten diesen auch vollauf verdient, denn sie waren wirklich ganz anerkennenswerte, hübsche Leistungen des Vereins. In bewährten Händen lagen auch die Solopartien, sowohl am Flügel wie die gefanglichen Solovorträge. Das reichhaltige Programm wurde von Anfang bis zu Ende in tadelloser Weise durchgeführt, und wir sind des sicher, daß jeder Besucher befriedigt ob des Gebotenen den Saal verlassen hat. Herr Hüfelen, der Vorsitzende des evang. Arbeiter- und Bürgervereins sprach in einem Schlussworte den Dank für das Erscheinen der zahlreichen Hörerschaft aus.

*(Statistisches.) Das letzte Amtsblatt der Königl. Regierung zu Arnberg (vom 13. September) enthält nicht weniger als 227 Steckbriefe, 17 Zwangsvollstreckungen, 18 Konkurse, 2 Ehescheidungen und 3 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Dienstpflicht entzogen haben. 33 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung und 57 Viehhehungen.

*(Für Jäger) werden neuerdings in Jügen besondere 3. Klasse-Abteile freigegeben und mit der Aufschrift „Abteil für Jäger mit Hunden“ versehen. Jeder Zugführer hat zwei solche Schilder; die Beschilderung ist jedoch nur dann vorzunehmen, wenn mindestens fünf Jäger mitfahren wollen.

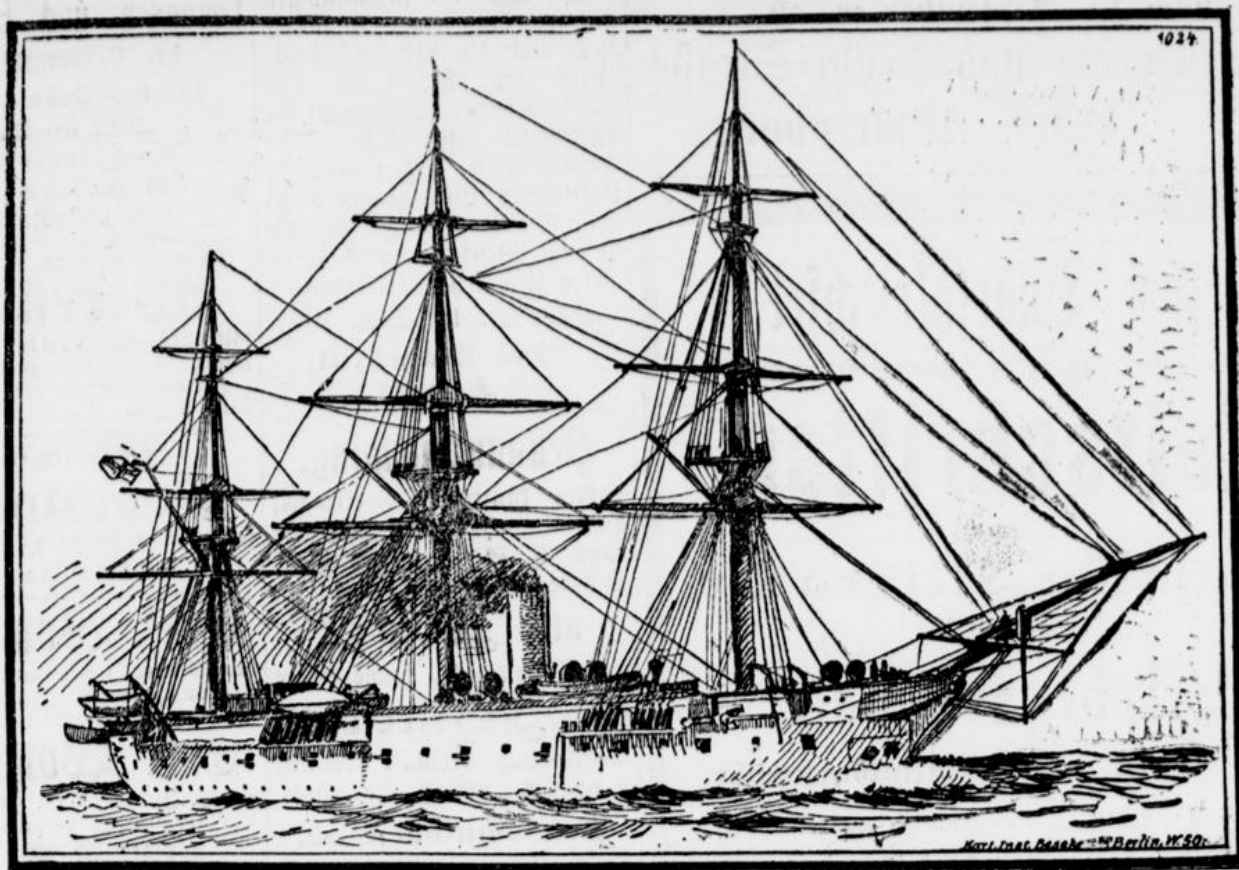
*(Hörde, 14. Sept.) Zu einer großartigen Ovation wird sich der Fackelzug der Berg- und Hüttenarbeiter des Fördervereins zu Ehren des scheidenden General-Direktors Herrn Geheimen Kommerzienrat M. Tull gestalten. Nachdem sich bereits Ende voriger Woche 2000 Bergarbeiter zur Teilnahme angemeldet hatten, ist nunmehr die Zahl der Arbeiter der Hermannshütte und des Hochofenwerks, die sich an dem Fackelzuge beteiligen, auf 4 300 festgestellt. Im ganzen werden also 6 300 Personen den Fackelzug mitmachen, wodurch dieser zu einer Kundgebung wird, wie sie in Hörde noch nicht gesehen worden ist.

*(Hörde, 14. Sept.) (Wieder angeblasen) soll in nächster Zeit der zweite Hochofen auf dem dem Förderverein gehörigen früher von Vorn'schen Hochofenwerke werden. Auch die zweite Batterie Coaksöfen ist in Reparatur begriffen und soll ebenfalls nach Fertigstellung dem Betriebe übergeben werden. Es könnten dann noch eine Anzahl Arbeiter eingestellt werden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Bolmarstein, 12. Sept. (Opfer des Alkohols.) Heute Mittag wurde in der Waldung des Landwirts Böcker zu Grundschüttel in der Nähe des Baptistenfriedhofes daselbst ein mit dem Tode ringender, dem Arbeiterstande angehöriger Mann aufgefunden. Die in seinem Besitz gefundenen Papiere lauteten auf den Namen

ierte der Ge-
n Böhmer-
h guten Be-
leben lebhaften
ott gespieltes
ein Länzchen
beisammen,
ehr vor. Er
enderungen,
eintreffende
22 Uhr von
um 6,57 Uhr
mittags 3,40
Wegfall und
ahrende Per-
ten später ab
Arbeiten an
voran. Mit
n Clodt'schen
hienen ist be-
mes hat man
letzte Arbeit
ch die Straße
Die Sparkasse
des Kreises,
Antes Annen
s Jahr 1853,
1860, die des
arop, Kirch-
Der Einlage-
1 bei Annen
16 M., bei
6 663,53 M.,
und Welling-
nur trodene
Bevölkerung
s der Spar-
der Spar-
plerbeck von
nd der Spar-
Einlagen. Da
agenwinn bezw.
Reservefonds
agt, von den
wendet werden
erwinn und bei
on Varop, die
verwiesen wer-
erheblich dazu
herabzusetzen.
es der evang.
nachmittag im
hatte eine gro-
ausgeübt und
Blas gefüllt.
dann folgten
char des Ver-
taiserjungen in
mit lebhaft
auch vollauf
erkennenswerte,
ihren Händen
flügel wie die
ge Programm
der Weise durch-
Besucher befrie-
gat. Herr Hü-
und Bürger-
Danf für das
att der Königl.
mber) enthält
gspollstreckun-
3 Vorladungen
slicht entzogen
Gütertrennung
in Zügen be-
mit der Auf-
erhebung. Jeder
schilderung ist
indestens fünf
artigen Ovation
tenarbeit der
General-Direk-
Zull gestalten.
2000 Vergar-
st nunmehr die
h des Hofes
en, auf 4300
0 Personen den
einer Rundge-
hen worden ist.
eblasen) soll in
em dem Förder
Hofeswerke
fen ist in Repa-
rtigstellung dem
dann noch eine
des, Alko-
bung des Land-
e des Baptisten-
gender, dem Ar-
unden. Die in
auf den Namen



Unser obiges Bild zeigt den kleinen Kreuzer „Moran“, der nach neunjähriger Abwesenheit, während welcher er in asiatischen, australischen und afrikanischen Gewässern die deutsche Flagge zeigte, am Samstag vor- mittag, wie wir schon berichtet haben, wieder in Wil-

helmshafen eingelaufen ist, woselbst ein festlicher Emp- fang stattfand. Es ist das erste Mal seit Bestehen der Reichskriegsflotte, daß ein Schiff derselben so lange Jahre ununterbrochen der Heimat fernblieb.

hend erachte und daß daher in allernächster Zeit die be- hördliche Anordnung zur Beseitigung der Anlagen zu er- warten sei.

Am Heimatswege.

Als ich ein Knabe war und heimatsfern,
Da hab ich, wenn es Herbst ward in den Landen,
An schwermutsfüllen Abenden so gern
Am Wege, wo's nach Hause ging, gestanden.
Ich sah im Geiste der Heimat Lichtechein,
Dort wo die Wälder sich im Dämmer dehnten;
Und süßes Heimweh zog ins Herz mir ein,
Bis dunkelmüde meine Augen tränten.

Den Wandrer, der die Straße einsam zog,
Die Kinder, die vom Felde heimwärts gingen,
Den Raben, der zum Neste müde zog
Am fahlen Himmel hin mit schweren Schwingen
Die Ente, die zum Schilfe niederstrich,
Das seltsam wispelnde See und Sumpf umkleidet;
Wie hab ich alle tief und inniglich,
Am Nest und Ziel und Heimatsgang beneidet!

Ob Tags mich Arbeit zwang in ihren Bann,
Ob frohes Spiel den Knaben hielt umfassen;
Kam mahnend leis die bange Nacht heran,
Da bin ich still zum Heimatsweg gegangen.
Nicht schreckte mich der andern Spott und Hohn
Und nicht die finstern Schatten in der Rinde,
Es war, als rief die Mutter ihren Sohn
Zu linder Zwiesprach, milder Feierstunde.

Und jetzt, wenn's wieder Herbstet allernächst,
Wenn falbe Blätter hüllen alle Stäbe,
Dann packt ein eigen Sehnen oft mein Herz,
Als müßt' ich wieder hin zum Heimatswege,
Doch wenn mein Weib, mein Kind die Stirn mir streicht,
Ich habe meiner Sehnsucht Ziel erreicht,
Ich hab' mein Nest, mein Heim, mein Glück gefunden.

Georg Hertel.

Büchertisch.

! (Jetzt in der Jagdsaison) ist es sowohl für den Jäger, als auch für des Jägers Hausfrau von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, zu wissen, wie das ins Jäger- heim gelieferte Wildpret schmackhaft zubereitet und mög- lichst vorteilhaft verwendet werden kann. Wenn bei uns ein Hasenbraten auf den Tisch kommt, wird das Fleisch sorgfältig so von demselben tranziert, wie man es z. B. bei einem Rehbraten handhabt, auch das Reulensfleisch wird in Scheiben geschnitten, wodurch die Teilbarkeit des ganzen Hasen bedeutend erhöht wird. Die Knochenstücke des Hasen aber, von denen oberflächlich das Fleisch abgelöst ist, kom- men wieder in die Küche zur Verwendung zu einer schmack- haften Suppe für den nächsten Tag. Zu diesem Zwecke pükt man mit einem spitzen Messer die dem Knochen noch anhaftenden Fleischstücke sauber ab und schmort sie noch einmal mit Butter auf. Die Knochenstücke jedoch werden zerhackt und ausgelacht. In die Bouillon kommen weich- gekochte, durchgeschlagene Eiersen mit der Zutat von den an- gebratenen Fleischresten, etwas Gewürz und Zwiebel. Auch andere Wildbratenreste lassen sich auf diese Weise vorteil- haft verwerten. Dergleichen praktische Ratschläge findet man in der illustrierten Jagdzeitung „St. Hubertus“, (Göthen Anz.) zu jeder Saison, sodas dieses wöchentlich erscheinende, illustrierte Jagdblatt in jeder Nummer auch für die „bessere Hälfte“ des Jägers Stoff in Hülle und Fülle bietet, welcher durch den spannenden Roman- und Romanzeileil noch besonders erweitert wird. Die dem Blatt allmonatlich beigegebenen farbigen Kunstbeilagen bilden in ihrer künstlerischen Ausführung den schönsten Wandschmuck für das Jagdheim, und sollte deshalb nie- mand, der sich Jäger nennt, unterlassen, ein Probeabonne-

ment für das nächste Vierteljahr auf den „St. Hubertus“ bei seiner Buchhandlung oder bei der nächsten Postanstalt zu bewirken. Der „St. Hubertus“ ist unter Nr. 6928 in der deutschen Postzeitungsliste eingetragen und kostet pro Quartal 2 Mk. frei ins Haus.

Nach-Poesie.

Ein Herr Louis Wolff-Kassel, ein Nach- und Alles- Dichter — kein Thema läßt er zu poetischen Ergüssen un- genügt — hat ein dickes Versbuch unter der bescheidenen Flagge „Ich“ und dem noch bescheideneren Untertitel „Liebeskunst“ erscheinen lassen. Von dieser „Kunst“ mö- gen hier an Stelle jeder Besprechung folgende Proben steh-

Blumen und Frühlingsluft.

Blumen und Frühlingsluft,
Frühling und Blumenduft,
Vogelklang, Sonnenschein,
Traubensaft, Mägdlein —:
Wer kann da schöner sein?
Leichtentuch, Trauerflor,
Sterbehause, Grabeschor,
Eigentor, Mauergruft,
Lampenaug', Morderdust —
Weht's nicht wie Friedensluft?

Ueber den Bierzeiler über „Kunst“ findet sich fol- gender Verdikt über Richard Wagner:

Der Richard Wagner, Leutchen, daß ihr's wißt,
Ist für die Kunst der wahre Antichrist.
Das Kunstempfinden wird von ihm zerstampft,
Bis es verlappt, verkrümelt und verdampft.

Doch wir vergeihen Louis Wolff dieses alles gern,
wenn wir gelegentlich auf folgendes Selbsterkennnis stoßen:

Dichter und Doktor.

Doktor — ein gelehrter Zwickel
Sei, doch geb' ich keinen Nickel
Für dein Doktor-Sein: auf Erden
Jedes Schaf kann „Doktor“ werden,
Wo sich's auf die Hosen setzt
Und durch Büffeln „Griß“ erjast.
Hochgelahrte Pfennigslichter!
Bang' vor frischer Luft behütet —
Künstlich merdet ausgebrütet
Im Glutofen ihr, Doktoren! —
Aber so ein Dichter
Wird geboren!

Gewiß, Herr Nicht-Doktor: „ein Dichter wird ge- boren“ . . .

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd. Magdeburg, 15. Sept. Aus Barmen wird gemeldet: Die Frau des Hausbesizers H. schnitt in Ab- wesenheit ihres Gatten ihrem vierjährigen Sohne, ihrer einjährigen Tochter und sich selbst die Kehle durch. Alle drei waren sofort tot. Die Frau hat die Tat in einem Zustande geistiger Umnachtung ausgeführt.

Hd. Berlin, 15. Sept. In dem 1 Stunde von der preussischen Grenze entfernten Dorfe Rahum in Oester- reichisch-Schlesien wütete gestern ein furchtbares Feuer. Das ganze Dominium sowie 20 Gebäude im Dorfe selbst sind niedergebrannt. 2 Männer kamen in den Flammen um, viel Vieh ist verbrannt, die gesamte Ernte vernichtet.

Hd. Marzelle, 15. Sept. Hier sind neuerdings zwei pestverdächtige Erkrankungen zu verzeichnen. Auch zwei Wärterinnen des Hospitals „Salvatore“ sind erkrankt.

Hd. Petersburg, 15. Sept. Zwischen Batum und der türkischen Grenze wurde eine rumänische Räuberbande von 42 Mann unter Führung eines ehemaligen Studenten des Stuttgarter Polytechnikums aufgerieben. Der Che- des Kreises Artterin beschlagnahmte die Fahne der Bande mit der Aufschrift „Tod oder Freiheit“, 30 Gewehre, mehrere Tausend Patronen, Dynamit, fertige Bomben, Medikamente und Verbandszeug. Die Bande sollte, wie man glaubte durch Ueberfälle auf die türkische Grenze und Provokation, von Kurden einfallen die armenische Frage an der russischen Grenze aufrollen.

Hd. Belgrad, 15. Sept. Die Zustände in Serbien werden weiter durch eine Reihe Depeschen beleuchtet, welche zeigen, daß in der Armee völlige Anarchie herrscht und König Peter ganz ohnmächtig zu sein scheint. In Belgrad haben sogar die Unteroffiziere des 7. Regiments revoltiert, weil sie von den Offizieren bei der Ermordung König Alexanders getäuscht worden wären. Die Offiziere ver- schiedener Regimenter haben sich für die Proklamtion der Nischer Garnison erklärt. In Belgrad sind alle Kommandos mit den Verschwörern oder Fremden derselben besetzt. Zivilisten wurden in der Nischer Affäre nicht verhaftet, weil die ganze Angelegenheit vor dem Militärgericht abgeurteilt werden soll. Zwei Mitglieder des Kriegsgerichts wurden vor einigen Tagen abgesetzt, weil sie zu den Gegnern der Königsmörder gehören. Die Hauptverschwörer Majchin und Gentschitsch haben fast ausschließlich das Heft in den Händen.

Hd. Konstantinopel, 15. Sept. Die Konsular-Mel- dungen aus Monastir setzen ihre unglaublichen Mitteilungen über die Bazilliararbeit der türkischen Truppen im dortigen Bilelet fort. Die Zahl der niedergebrannten Ortschaften belief sich bis zum 9. September auf 115. Die Schän- dungen und Verhüllungen bulgarischer Frauen und Kinder spotteten jeder Beschreibung; gegen 8000 Familien sind ob- bachlos und irren verzweifelt von Ort zu Ort. Der größte Teil der gerabazu glänzenden Ernte steht uneingebracht auf den Feldern und es ist keine Aussicht, daß sie geerntet werden kann. Ein nach Kistlikse kommandiertes albanisches Bataillon begeht in der Umgegend des Ortes täglich neue Verbrechen.

Wetterbericht.

16. Sept. Wolkig, bedeckt, normale Temperatur, Regen drohend.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich W. H. Schade.

Todes-Anzeige.
Heute mittag 1/21 Uhr verschied meine liebe, unvergessliche Frau, unsere teure, gute Mutter, Tochter, Schwester Schwägerin und Tante
Frau Metzgerm. Wilh. Hövel
im Alter von 30 Jahren 9 Monaten nach schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden.
Lerne leiden ohne zu klagen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Westhofen, Wanne, Buchholz, Sölde, Warburg und Böhlerheide, den 14. September 1903.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Beschluss.
Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Schwerte belegenen, im Grundbuche von Schwerte Band III Artikel 137 auf den Namen des Bureauassistenten Josef Düsenberg in Bismarck i. W. eingetragenen Grundstücks Flur 7 Nr. 767/250 wird aufgehoben, da die betreibende Gläubigerin den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat. Der auf den 17. September 1903 bestimmte Termin fällt weg.
Schwerte, den 14. September 1903.
Königliches Amtsgericht.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüfingstraße 15.

Sämtliche Schulbücher
für die höheren Schulen
vorrätig.
C. Braus, Buchhandlung.

Grammophon-Automaten „Mammut“
hergestellt nach eigenen Patenten u. Gebr., aus Werken der Deutschen Grammophon-Ges., zeichnen sich durch tadellose Funktion u. Tonfülle aus.
12 verschiedene Modelle
Zu beziehen durch alle Händler. Solvente Vertreter gesucht.
Carl Below, Leipzig
Mammut-Tisch-Automat, 8mal spielend, Drehbar nach allen Seiten, u. a. v.
Mammut-Automaten-Werke.

Der beste Ersatz für Tierblase zum Zubinden der Einmachfrüchte ist
Bergamentpapier.
In Bogen und Rollen zu haben bei
C. Braus, Schwerte.

Conserven diesjähriger Ernte: Junge Erbsen
sind eingetroffen.
Carl Trog.

Schon 7. October Ziehung.
IX. Schneidemühl Pferde-Lotterie.
Hauptgewinn:
à Loos 1 M., 11 Loose 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf. auch geg. Briefmarke.
10,000 M.
1 eleg. 4spännige Equipage ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde, sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.
2434 Gewinne, Gesamtwert 52,000 Mark.
Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme.
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3
gegründet 1872.

Mein Geschäftsflokal befindet sich nicht mehr
Mährstraße Nr. 1, sondern
vom 15. September cr. ab
Gde Hagener- und Mähr-Straße.
Wwe. Wallenberg.

Zum Quartalwechsel
erlauben wir uns zum Abonnement auf die
Zeitschriften
der
gesamten Litteratur,
sowie auf die
Mode-Journale
für Herren- und Damen-Garderobe
ergebnis einzuladen. Bestellungen ersuchen bald-
möglichst direkt oder durch die Zeitungsboten
an uns gelangen zu lassen. Sollten bisherige Abonnenten in den Journalen eine andere Auswahl vornehmen wollen, so beliebe man uns gefälligst sofort davon in Kenntnis zu setzen, da nach dem 29. Sept. keine Aufbestellungen berücksichtigt werden können.

Alte und Neue Welt	monatlich, à Heft	0,50
Arbeitsstube	monatlich,	1,20
Aus fremden Zungen	14-tägig,	0,50
Aus aller Welt	wöchentlich à Heft	0,10
Bazar	wöchentlich	2,50
Bibliothek der Unterhaltung u. des Wissens	jährlich 13 Bände, à Band	0,75
Buttericks Moden-Revue	monatlich	1,75
Daheim	wöchentlich, in Heften, à Heft	0,50
Das Buch für Alle	14-tägig, à Heft	0,30
Der gute Kamerad	2,-	
Der deutsche Schulmann	1/2-jährlich	1,80
Deutscher Hausknecht	20-tägig, à Heft	0,40
Deutsche Rundschau	6,-	
Deutsche Frauenzeitung	2,50	
Deutsche Modenzeitung	14-tägig,	1,-
Die Lehrerzeitung	monatlich 3 X,	1,-
Die Zukunft	pro Quartal	5,00
Dies Blatt gehört der Hausfrau	wöchentlich,	1,75
Das Hausmütterchen	wöchentlich,	1,-
Für alle Welt	jährlich 28 Hefte, à Heft	0,40
Fürs Haus	wöchentlich,	1,35
Fliegende Blätter	wöchentlich,	3,-
Freija	à Nr.	0,15
Gartenlaube	wöchentlich,	2,-
"	14-tägig, à Heft	0,25
"	monatlich, à Heft	0,50
Glauben u. Wissen	1/2-jährlich	1,25
Die Grenzboten	pr. Quartal 13 Nr. 6,-	
Hauslicher Ratgeber	wöchentlich,	1,25
Illustrierte Welt	14-tägig, à Heft	0,30
Illustrierte Wochenchrift	wöchentlich, "	0,15
Illustrierte Hausbibliothek	monatlich, "	0,75
Illustrierte Wäschezeitung	monatlich,	0,60
Illustrierte Zeitung	pro Quartal	7,-
Jugendblätter	monatlich,	0,75
Kunstgewerbe fürs Haus	monatlich,	4,50
Licht u. Leben	pro Quartal	0,60
Mode-Salon	14-tägig, à Heft	1,25
Moderne Kunst	14-tägig, à Heft	0,60
Modenwelt, große	1,-	
Modenwelt, kleine	14-tägig,	0,75
Mode und Haus mit Schnittmuster	14-tägig	1,25
" ohne	1,-	
Modentelegraph	monatlich, à Heft	1,75
Monatschrift für Kinder	monatlich,	0,50
Monatshefte, neue	monatlich,	1,25
Musikzeitung	14-tägig,	1,-
Pädagogische Brosamen	monatlich, Jahrg.	1,50
Prakt. Ratg. f. Obst- u. Gartenbau	wöchentlich,	1,-
Quellwasser fürs deutsche Haus	wöchentlich,	1,50
Sonntagszeitung für Deutsch-		
lands Frauen	wöchentlich, à Heft	0,20
Universum	wöchentlich, "	0,30
Ueberall	wöchentlich,	0,30
Soldatenhort	wöchentl., à Heft	0,20
Soldatenfreund	monatlich, jährlich	9,-
Ueber Land und Meer	wöchentlich,	3,-
" " "	monatlich, à Heft	0,50
" " "	1,-	
Bon Haus zu Haus	wöchentlich,	1,50
Die Woche	wöchentl., à Heft	0,25
Die Weiße Welt	wöchentl., "	0,25
Weltall und Menschheit	"	0,60
Die Welt	"	0,15
Zur guten Stunde	vierteljährlich 7 X,	2,50

Die Journale kommen Samstags zur Ausgabe.
C. Braus'sche Buchhandlung, Schwerte.

Bekanntmachung.
Die Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Schwerte liegt vom 15. bis 30. Sept. 1903 im Stadthause (im Steuerbureau) zur Einsicht der Beteiligten offen und können Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste gemäß § 20 der Städteordnung für die Provinz Westfalen nur während dieser Zeit erhoben werden.
Schwerte, 12. Sept. 1903.
Der Magistrat.
Heitmann.

Bekanntmachung.
Am künftigen Mittwoch, den 16. September, nachmittags 6 Uhr, soll an der Schule zu Gesecke das
alte Abort
auf Abbruch, sowie einige
alte Fenster u.
meistbietend verkauft werden.
Gesecke, 14. Septbr. 1903.
Der Schulvorstand.

Grasverkauf.
Mittwoch, den 16. d. M., nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich nummerweise
das Gras
in meiner Wiese am Dorfmunderweg.
Ed. Pferdehändler.

Mittwoch, den 16. ds. Mts., morgens 8 Uhr, wird im hiesigen Schlachthause minderwertiges
Schweinefleisch
das Pfd. zu 50 Pfg. verkauft.

Feinste Molkereibutter
netto 9 Pfd. 11 Wt.,
feinste Bentsfugenbutter
netto 9 Pfd. 10 Wt.,
feinste ostpreussische Caselbutter
netto 9 Pfd. 9 Wt.,
letztere auch in Eimern von 25 Pfd. netto 22,50 Wt. versende franco mtl. Verpackung unter Nachnahme.
Garantie: Zurücknahme.
H. Hanfeld, Dalsenau, Butter u. Eier en gros.

Gothaer
Lebensversicherungsanstalt a. G.
Versicherungsplan am 1. Jan. 1903: 831 3/4 Millionen Mark.
Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 408 Millionen M.
Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenplan) und tatsächlich bereits prämiert und erhalten sogar eine jährliche Rente.
Vertreter in Schwerte: Gustav Haver.

Vertreter
zum Besuch von Wiederverk., Hotels, Kaffeehäusern, Private etc. bei hoher Provision u. bestercomm. Weinhaus einzuwandern. Pfd. gesucht.
Off. unt. H. 128 an die Exped. erbeten.

Zurückgekehrt.
Dr. von Broich,
Spezialarzt für Haut- u. vener. u. Geschlechtskrankheiten, Eibersfeld, Sonnenstrasse 68.

Agent ges. Vert. unfr. Zigarren, hohe Vergüt.
P. Jürgensen & Co., Hamburg.

Wer Geld braucht
auf Schuldschein, Wechsel, Kasse, Kautionen, Hypotheken oder auf zu erwart. Erbschaften, schreibe sofort an Th. Schwaab, Bochum, 20 Pfg. Rückporto.

Theater-Malerei
Frauz Heinicke, Hannover.
„Wer reiche Heirat“ wünscht, wende sich vert. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild z. Ausw.
Zwitsch. J. Dam., 20u. 223, Bern. 2400 bezw. 15000 Wt., spät. Grösch, wünsch. sich mit liebes. Mann - a. ohne Verm. - zu verh. Näh. u. Bild sof. durch „Reform“, Berlin S. 14.

Neu erschienen!
Die täglichen
Losungen und Lehrtexte
der Brüdergemeine
für das Jahr 1904.
Preis 50 Pfg.
Vorrätig in der
Carl Braus'schen Buch- u. Kunsthandlung.

Eine große, helle
Werkstatt
mit oder ohne Wohnung auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Zwei schöne Wohnungen
sowie oder später zu vermieten.
Höfstraße 72.

Eine Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern ist zum 1. Nov. zu verm. Besteht. 92.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern (1. Etage) zum 1. November zu vermieten.
Heinrich Möller, Senningweg 16.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller und Stall per 1. Novbr. zu vermieten. Näheres Marktstr. 23, früher 1. Spedebuch.

Bessere Wohnung
von 4 Zimmern per 15. November zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine an der Bahnhofstraße belegene, schöne
Wohnung
von 3 Zimmern der ersten Etage per 1. Januar event. etwas früher an eine kleine, ruhige Familie zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Frau W. Ortman, Betschstraße 50.

Suche per sofort oder später ein ordentliches
Kindermädchen.
Frau W. Braudmann.

Handels-Kontingente.
Essen, 14. Sept. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, mt. 16,20-16,70, do. fremder 17,25-18,00, Roggen, mt. 13,57, do. fremder 15,00-15,50, Hafer, mt. 00,00-00,00, do. fremder 14,00-15,25, Buchweizen 14,00 15,00, Futtergerste 11,70-12,50, Weizen 12,50-14,50, Weizenvorfr. 22,00-22,50, Roggenvorfr. 20,00 20,50, Weizenente (mit Sack) 9,50 b. 10,00, Alles per 100 kg. fracht parität Essen egtl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Meie, die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 14. Sept. Kiböl per 100 kg in partien von 100 Gtr. (ohne fap) 48,50, Kiböl per 100 kg fapweise (ohne fap) 50,00, gereinigtes Öl per 100 kg 5 Wt. 40,00, Kiböl, Kiböl per 100 kg 80, in kleineren partien 82 Wt. Meie 4,50 Wt. pr. 50 kg Butter per kg 2,40, Eier per 100 Stück 7,50 Wt. Weizen, neuer 1. 16,20, do. 11. 15,20, 11. 00,00, Roggen, neuer 1. 13,60, 11. 12,80, 11. 00,00, Hafer 1. 12,70, 11. 11,70, Weizen 1. 13,75, 11. 13,75 Wt., alles die 100 kg.
Köln, 14. Sept. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00-00,00, Weizen 5,50-6,50, Weizenvorfr. (Hoggen) 3,00, Weizenvorfr. (Hoggen) 3,70, Weizenvorfr. 2,80 Wt. die 100 kg.

Sinweis.
Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nr. liegt ein Prospekt (Postanweisungs-Formular) die 10. Wochenschrift-Lotterie betreffend der bekannten Lotteriestolcke von Ludwig Kankow, Lübeck, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Da die Ziehung dieser beliebten und im ganzen deutschen Reich genehmigten Lotterie demnächst beginnt, so ist schnelle Bestellung dringend zu empfehlen.